

«Du kannst etwas verändern, wenn du es willst»

Optimist Positiv denken. So lautet die Botschaft des Arboldswiler Künstlers Balz Ewald

VON ALESSANDRA PAONE

Balz Ewald stülpt sich die Kapuze seines königsblauen Pullovers über den Kopf, überlegt kurz und sagt: «Ich bin wohl die natürliche Reaktion auf alles Schlechte in dieser Welt.» Eine Aussage, die im ersten Moment irritierend klingt. Der 38-jährige Künstler bemerkt den fragenden Blick seiner Gesprächspartnerin und sucht nach den passenden Worten: Kriege, Naturkatastrophen, Bankkrisen, Hunger – die Menschen würden heute mit so viel Negativem konfrontiert. Da sei es nicht erstaunlich, dass jemand dem entgegenwirken wolle und seinen Fokus deshalb vor allem auf das Positive im Leben richte.

Und positiv ist Ewalds Lebenseinstellung auf jeden Fall. Begegnet er auf seinem Weg Menschen, die sich über zu viel Stress oder zu wenig Freiraum beklagen, sagt er offen: «Du kannst etwas verändern, wenn du es willst.» Diese Botschaft will Ewald auch durch seine Musik und seine Bilder vermitteln. «Ich will nicht nur unterhalten.» Seine Konzerte sollen zum Denken anstossen. Doch hierfür muss er nahe bei den Menschen sein.

Deshalb hat der gebürtige Baslerbieter das Konzept der Wohnzimmerkonzerte entwickelt. Wer bei

«Ich bin wohl die natürliche Reaktion auf alles Schlechte in dieser Welt.»

sich zu Hause zusammen mit Freunden einen etwas anderen Abend verbringen möchte, kann sich seit Januar bei Balz Ewald melden. Bei diesen Anlässen stehen nicht nur seine Lieder und sein Klavierspiel im Zentrum. Die Gespräche, der Austausch mit den Gästen sind für den Liedermacher ebenso von Bedeutung. Reich wird er durch seine Auftritte nicht. Doch der finanzielle Erfolg ist für Ewald zweitrangig. Das Feedback der Leute ist sein Lohn. Ein Beispiel: «Es macht mich glücklich, wenn mir je-

mand nach einem Konzert sagt, dass er die Staffelei, die seit längerem völlig verstaubt in einer Ecke steht, hervorkramen und wieder zu malen beginnen will.»

Die Musik wurde Ewald sozusagen in die Wiege gelegt. Seine Eltern, beide leidenschaftliche Musiker, haben ihn und seinen Bruder von klein auf musisch gefördert. «Ein Instrument zu spielen, war für uns selbstverständlich. Ich spielte gleich zwei: Cello und Klavier», erzählt der in Ar-

«Alles Spezielle, das ich gerne tue, gehört zu meiner Arbeit.»

boldswil aufgewachsene Künstler. Mit acht Jahren besuchte er den Ballettunterricht. Nach dem Gymnasium wurde Ewald an der Stage School in Hamburg, einer renommierte Musical-Schule, aufgenommen. Nach dem Abschluss blieb er in Deutschland und arbeitete sechs Jahre lang in Musicals.

Heute lebt Balz Ewald in Basel in einem Haus mit zehn Zweizimmerwohnungen. Die meisten Mieter sind alleinstehend. So kommt es oft vor, dass man mit dem einen oder anderen zusammen zu Abend isst. «Der Bedarf an Kommunikation ist gross. Wir sind wie eine grosse Familie», sagt Ewald. Sein Leben finanziert sich der Alleinstehende in erster Linie durch seine Kunst. Um sein Budget ein bisschen aufzubessern, gibt er auch noch Gesangsstunden.

Von der Kunst als Dienstleistung hat sich Ewald vor rund zwei Jahren verabschiedet. Damals trat er oft an Geburtstagen, Familienfeiern oder Firmenanlässen auf. Als Ausgleich malte er. Heute ist das anders. Heute steht die Kreativität im Mittelpunkt. Einen Ausgleich braucht er daher nicht mehr – Malen ist Teil seiner Arbeit geworden. Freizeit und Beruf sind für Ewald ein und dasselbe. Denn: «Alles Spezielle, das ich gerne tue, gehört zu meiner Arbeit.»

www.balthasar-ewald.ch



Der Liedermacher Balz Ewald sorgt mit seinen Wohnzimmerkonzerten für gute Laune.

JURI JUNKOV

Notfall an der Rattenfront: Dutzende Tiere ausgesetzt

Tierleid Der in Titterten ansässige Rattenclub musste notfallmässig 70 ausgesetzte Ratten aufnehmen.

VON BIRGIT GÜNTER

Ursi Glatz aus Titterten ist noch immer verärgert und fast ein wenig sprachlos. Die Präsidentin des Schweizer Rattenclubs wurde Anfang September bei einem grossen Rattennotfall zu Hilfe gerufen. Das Problem: Ein Rattenbesitzer war offenbar mit der Tierhaltung seiner Lieb-linge überfordert. Also hat er die Verantwortung anderen aufgebürdet und die Tiere kurzerhand ausgesetzt: Drei Kisten mit rund 70 Ratten waren Anfang September vor dem Gäuparkzentrum in Egerkingen deponiert worden.

Eine fast unlösbare Aufgabe

Allein die Zahl lässt vermuten, dass sich die Ratten vermutlich vorher munter vermehrt hatten. «Solche

Tierhalter sind einfach verantwortungslos», energiert sich darum Glatz. Die Mitglieder des Rattenclubs versuchen zwar, Plätze für die Tiere zu finden. Aber: «Bei so vielen ist das so kurzfristig fast unmöglich», sagt Glatz.

Rund 40 Weibchen hat sie vorläufig bei sich in Titterten aufnehmen müssen. Doch es kam noch besser: Die meisten Weibchen waren träch-

«Das geht wie bei einer Popcorn-Maschine. Jeden Tag sind neue Babys auf der Welt.»
Ursi Glatz, Rattenclub

tig. «Nach einer Woche ging es los», erzählt die Rattenclub-Präsidentin. Da eine Rätin zwischen 8 bis 16 Junge wirft, waren innert Kürze schon rund 200 Ratten-Babys da. «Das geht wie bei einer Popcorn-Maschine. Jeden Morgen, wenn ich hineinschaue,

sind wieder ein paar Dutzend neue Babys auf der Welt.» Der Ratten-Notfall ist darum zu einer Art GAU angewachsen. «Um so viele Ratten kümmern», betont Glatz hilflos. Als Ausweg bleibt nur, die Tiere einzuschläfern. «Wir nehmen den Müttern aber nicht alle weg, sondern lassen ihnen ein paar, damit sie nicht in einen totalen Schockzustand fallen», erklärt die Rattenfreundin. Denn Ratten seien intelligente und hochsoziale Tiere. Nervös und aufgebracht würden die von der Geburt gestressten Rätinnen nach ihren vermissten Kindern suchen. Es bricht Ursi Glatz schier das Herz, das mit ansehen zu müssen.

Tierleid – und hohe Kosten

Zu diesem Unmut hinzu kommen die Kosten. Für das Einschläfern einerseits und für die Kastration der Männchen andererseits. Ein befreundeter Tierarzt macht dies zwar zur Hälfte des üblichen Preises, aber solche Aktionen kosten trotzdem

Club der Rattenfreunde

Die rund 150 Mitglieder des Clubs der Rattenfreunde mit Sitz in Titterten engagieren sich für den Schutz der Ratten. Sie züchten selber keine Ratten und werben ausdrücklich nicht für die Haltung als Heimtiere, da man den **oft grausamen Handel** mit Ratten unterbinden möchte. Rattenhaltern stehen die Clubmitglieder mit Rat und Tat zur Seite. Sie arbeiten dabei ehrenamtlich. Für Tierarztkosten und andere Aufwendungen benötigen die Clubmitglieder Spendengelder. (BIG)

www.rattenclub.ch



Nicht kastrierte Ratten vermehren sich explosionsartig.

ZVG

schnell ein paar tausend Franken. «Doch Ratten muss man einfach kastrieren, sonst vermehren sie sich explosionsartig», hält Glatz fest.

Und sofort gerät sie erneut in Fahrt: «Es ist immer die gleiche Geschichte», seufzt sie. Man kaufe ein paar herzige Tiere, ohne sich etwas

dabei zu denken – das heisst, ohne sie zum Beispiel kastrieren zu lassen. «Dann wächst es einem plötzlich über den Kopf – und man lässt die Tiere einfach fallen.» Und das, hängt die Tierfreundin an, sei eine Schweinerei. «Auch bei Ratten.» Der Rattenclub hat Strafanzeige erstattet.